



ROLAND KARLE IST WIRTSCHAFTSJOURNALIST IN NECKARBISCHOFSHHEIM
roland@roland-karle.de

Narzissmus? Na und!



Rainer Zitelmann hat bewiesen, was man den meisten Journalisten abspricht: Geschäftssinn. Der ehe-malige Cheflektor bei Ullstein und Ressortleiter der „Welt“ gründete erst eine PR-Agentur und wurde dann mit Immobilien vermögend. Heute schreibt der 60-Jährige vor allem Bücher – darüber etwa, wie man reich wird. Was treibt ihn an?

Superlative kann Rainer Zitelmann gut aushalten. Vor allem in eigener Sache. Eine seiner zwölf Lebensregeln lautet „Traue dich, sehr selbstbewusst zu sein“, eine andere „Selbstvermarktung und Eigen-PR sind wichtig“. Er wird sich also nicht darüber beschweren, wenn er hier als vielleicht jüngster Verleger seiner Zeit geadelt wird.

Als Elfjähriger brachte Zitelmann nämlich die „Galaktische Zeitung“ heraus, in der er sich enthusiastisch der Astronomie und Raumfahrt widmete. Der Knabe bewies Ausdauer – es erschienen ein paar Dutzend Ausgaben – und Geschäftssinn. Zum Geburtstag hatte er einen kleinen Drucker geschenkt bekommen, mit dem er eine Auflage von 40 Exemplaren herstellte und verkaufte. Für 10 Pfennig an seine Mitschüler, für eine Mark an Lehrer. Sogar Anzeigen hatte Zitelmann in seiner Zeitung, zum Beispiel von einer Buchhandlung, die für Weltraumbücher warb. Sein Sendungsbewusstsein hielt an. Zwei Jahre später, 1970, startete er, nun schon deutlich politischen Themen zugewandt, die Schülerzeitung „Yeah“ und machte einen ordentlichen Auflagensprung auf 2000 Stück.

Typ mit Kanten

Neben diesen frühen Episoden erzählt Rainer Zitelmann noch viel mehr Geschichten in seiner Autobiografie „Wenn du nicht mehr brennst, starte neu!“. Dort legt der 60-Jährige sein „Leben als Historiker, Journalist und Investor“ offen. „Ich finde, dass ich ein sehr interessantes Leben lebe, über das es sich zu schreiben lohnt“, sagt Zitelmann. Wer ihm deshalb Narzissmus attestieren mag, bitte schön.

„Na und? Narzissten kommen weiter im Leben.“ Und sie kommen offensichtlich an: Mehr als 50 Leser haben auf Amazon sein im November erschienenen Werk kommentiert und zwar überwiegend freundlich-lobend. Das hat auch damit zu tun, dass sich der Mann offen und ungeschminkt gibt. Sein Lebenslauf nimmt etliche Wendungen, der Typ zeigt Kanten und Konturen.

Rainer Zitelmann wächst in Frankfurt/Main und Darmstadt auf, absolviert ein Lehramtsstudium, promoviert in Geschichte und arbeitet einige Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Freien Universität Berlin. Dann wechselt er als Cheflektor zum Ullstein-Propyläen-Verlag in Berlin, der ebenso zu Axel Springer gehört wie die Tageszeitung „Die Welt“, für die er sieben Jahre lang bis 2000 tätig ist, unter anderem als Ressortleiter „Geistige Welt“.

In dieser Zeit kauft Zitelmann seine erste Eigentumswohnung, beginnt sich für

Immobilien zu interessieren und schreibt über das Thema in der „Welt“. Viel Raum ist dafür nicht. Einmal pro Woche eine halbe Seite, weit hinten platziert. Dem Autor genügt das nicht, also marschiert er zum damaligen Chefredakteur Mathias Döpfner und schlägt vor, jeden Tag eine Seite über Immobilien zu bringen. Und das mitten im Börsen- und Aktienboom. Döpfner findet die Idee gut. Zwei Wochen lang muss Zitelmann zeigen, ob's funktioniert. Tut es. „Ich bin stolz darauf, die erste tägliche Immobilienseite einer europäischen Tageszeitung erfunden zu haben“, sagt Zitelmann. Dennoch seien Immobilien-, gerade im Vergleich zu Börsenthemen, „in den Medien immer noch stark unterbelichtet“.

Mehrfach neu gestartet

Den Rat, neu zu starten, wenn man von einer Sache nicht mehr begeistert ist, hat das Multitalent selbst mehrfach beherzigt. Bei der „Welt“ kündigte er seinen

damals mit 190.000 D-Mark jährlich dotierten Job, um sich mit einer auf die Immobilienbranche spezialisierten PR-Agentur selbstständig zu machen.

Zugute kam Zitelmann, dass er ein verdammt guter Verkäufer ist. Den Beweis erbrachte er gleich zu Beginn seiner Selbstständigkeit. „Ich verstand nur wenig von PR, so wie übrigens die meisten Journalisten“, gesteht er. Das hielt ihn nicht davon ab, offensiv zu akquirieren und tatsächlich sieben Kunden zu finden, die für künftige Dienste umgerechnet 60.000 Euro im Jahr bezahlten – einem Mann, der zwar ein anerkannter Redakteur, aber frisch im PR-Metier war, und einer Agentur, die noch keinerlei Referenzen vorzuweisen hatte.

Seinen Kurs zog Zitelmann eisern durch: Kunde seiner PR-Agentur konnte nur werden, wer bereit war, einen mindestens 15 Monate laufenden Vertrag zu unterschreiben und ein monatliches Honorar zwischen 9.000 und 12.000 Euro zu

IHR ANSPRECHPARTNER

CHRISTIAN BRUNS
Leiter Kommunikation und Marke

Telefon: 089 20807 1321
Telefax: 089 208075 1321
christian.bruns@interhyp.de



interhyp AG
Dunstabstraße 34 | 80327 München
www.interhyp-gruppe.de

Heldra
Landesbank
Hessen-Thüringen

MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 68 - 69
60311 Frankfurt am Main
www.heldra.de



Ihre Ansprechpartner

Milka Peter-Schweizer
Leiterin Presse und Kommunikation
Tel. +49 69 4132-43 77
Fax +49 69 4132-43 35
milka.peter.schweizer@heldra.de

Ulrich-Erika Mück
Stellvertretende Pressereferentin
Tel. +49 69 4132-43 77
Fax +49 69 4132-43 35
ulrike-bella.jersch@heldra.de



Martin Zimmermann
Vorstand Kommunikation

Tel.: +49 223273-9235
E-Mail: martin.zimmermann@renault.de
www.renault-presse.de

Caroline Engelhardt
Unternehmenskommunikation

Tel.: +49 223273-9270
E-Mail: caroline.engelhardt@renault.de
www.renault-presse.de



Rainer Zitelmanns Rat: Neu anfangen, wenn man nicht mehr brennt.

zahlen. Meist galt zudem eine Klausel, nach der sich das Honorar jedes Jahr um 2,5 Prozent erhöhte. Sein Verkaufstalent und die Zufriedenheit der Kunden zahlten sich für Zitelmann aus. Die Agentur wuchs kräftig bis auf 50 Angestellte, die Gewinnmarge war fast schon unanständig hoch: In den 15 Jahren, bis er die Firma an seinen engsten Mitarbeiter verkaufte, lag sie seinen Angaben zufolge in der Spitze bei 63 Prozent, im Durchschnitt bei 48 Prozent.

Das war schon zu der Zeit, als Zitelmann beschlossen hatte, reich zu werden. Dazu angestiftet hat ihn Peter Gauweiler.



Lektüre

Was Zitelmann liest

„FAZ“, „Handelsblatt“ und die „Welt“, aber auch häufig Online-Medien, für die er selbst schreibt, also „Wallstreet-Online“ und „Tichys Einblick“. „Zudem ist wohl, außer wenn ich im Ausland bin, kein Tag vergangen, an dem ich nicht mehrfach n-tv sehe, seit es diesen Sender gibt“, so Zitelmann. „In ‚Euro am Sonntag‘ mag ich die Kommentare von Frank-B. Werner und von Hans-Hermann Tiedje. Die sprechen mir oft aus dem Herzen. Gleiches gilt für die ausgezeichneten Analysen und Kommentare von Dorothea Siems in der ‚Welt‘ und Rainer Hank in der ‚FAS‘“.

Bei einem Spaziergang Anfang 1996 in Berlin-Mitte sagte der Jurist und CSU-Politiker zu ihm: „Querköpfe, so wie Sie und ich, müssen ordentlich Geld verdienen, um frei unsere Meinung vertreten zu können.“ Diesen Satz betrachtet Zitelmann noch heute als „Schlüsselerlebnis“. Bei Axel Springer verdiente er sehr ordentlich, doch Geld war ihm von Haus aus eher suspekt. Sein Vater, ein evangelischer Pfarrer, hatte immer wieder gesagt: „Geld ist wie Klopapier.“ Man brauche es zwar, aber es sei halt dreckig.

Reich wegen Gauweiler

Von diesem Gedanken emanzipierte sich Rainer Zitelmann nun vollends. Er stürzte sich, wie es seinem Wesen entspricht, in neue Themen: Versicherungen, Finanzen, Immobilien. Noch während seiner Tätigkeit bei der „Welt“ war er nebenberuflich bei der Volksfürsorge tätig, verkaufte erst Versicherungen, später Wohnungen, ehe er selbst in Immobilien investierte – und zwar meist gegen den Strom. Als damals die Sonderabschreibungen für Gebäude in den neuen Bundesländern ausliefen, die Nachfrage und Verkaufspreise sanken, da kaufte Zitelmann. Nach und nach baute er, kreditfinanziert, sein Portfolio aus. Den Großteil davon hat er zu einem Mehrfachen wieder verkauft. Deswegen kann er heute Sätze sagen wie: „Ich habe immer Freizeit, weil ich schon lange nicht mehr aus wirtschaftlichen Gründen arbeiten muss. Ich habe ja als Unternehmer und Investor genug verdient.“

Doch mit „Ruhestand“ oder „Rentner“ kann er nichts anfangen. Zitelmann hat bislang rund 20 Bücher veröffentlicht, unter anderem seine beiden Dissertationen. „Hitler. Selbstverständnis eines Revolutionärs“ erschien 1986, „Psychologie der Superreichen“ im vergangenen Jahr. Das nächste Werk ist bereits fertig und wird im Februar 2018 erscheinen: „Kapitalismus ist nicht das Problem, sondern die Lösung“.

Nichts lieber als Schreiben

Schreiben gehört zu seinen Lieblingsbeschäftigungen, das praktiziert Zitelmann seit 53 Jahren jeden Tag. Und dabei „habe ich mich noch nie gequält“. Schreibblockade kennt er als Wort, aber nicht als Erfahrung. Womöglich ist er familiär geprägt: Professor Lothar Hock, sein Großvater, hat ein bedeutendes Lehrbuch der Physikalischen Chemie geschrieben; Vater Arnulf Zitelmann ist ein mehrfach ausge-

zeichneter Schriftsteller, der Mittelalter-Romane verfasst – und nun im Alter von 87 Jahren eine 1200-Seiten-Biografie über den Mathematiker Johannes Kepler veröffentlicht hat.

Derweil gehen Rainer Zitelmann weder die Themen noch die Spielfelder aus. Bevorzugt schreibt er aktuell über Wirtschaft, Geld und (Finanz)Politik. Auf dem eigenen Blog zitelmans-finanzkolumnen.de, im Debattenblatt „European“ von Wolfram Weimer, seinem früheren Chef bei der „Welt“, auf wallstreet-online.de und in „Tichys Einblick“. Geld verdienen muss er damit nicht mehr, der Drang zu publizieren ist aber geblieben. Genauso wie seine Disziplin, der er auch seinen Körper unterwirft. Drei bis sechs Mal pro Woche macht Zitelmann Krafttraining. Dass er dazu auch ein Buch geschrieben hat („Erfolgsfaktoren im Kraftsport“), versteht sich fast von selbst. WJ



Der Guide durch die wichtigsten Journalistenpreise 2018

...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...